

## Generalversammlung der ARGE landwirtschaftlicher Wildhalter Österreichs 2011 in Kärnten

Am 3. September fand die diesjährige Bundestagung der ARGE landwirtschaftlicher Wildhalter in Bad St. Leonhard/Lavanttal statt.



Obmann Engelbert Erhart aus Melk konnte als Ehrengäste Herrn ÖR Walfried Wutscher, den langjährigen Präsidenten der Kärntner Landwirtschaftskammer, sowie den Vorsitzenden des Landesverbandes bayerischer landwirtschaftlicher Wildhalter, Herrn Dr. Rudolf Kratzer, begrüßen.

ÖR Wutscher betonte in seinen Grußworten die Bedeutung von Organisationen wie der ARGE als Interessensvertretung gerade bei der Entstehung neuer Gesetze und Verordnungen. Nur wenn hier die Branche über die ARGE ihre Position zeitgerecht einbringen kann besteht eine reelle Chance, dass der Gesetzgeber dies bei der Formulierung der Rechtstexte berücksichtigt.

Obmann Erhart gab den anwesenden Mitgliedern einen umfangreichen Tätigkeitsbericht der ARGE. So arbeitet der Verband gerade an der Erstellung eines Schulungs- und Weiterbildungsprogramms.

Im Zuge einer Inspektionsfahrt von EU-Veterinären im Winter wurden auch Schlachträume von Wild-Direktvermarktern überprüft. Hier gab es seitens der Kontrolloren Verbesserungswünsche im Bereich der Aufzeichnungen. Vom Gesundheitsministerium wurden im Gefolge mehrere neue Aufzeichnungsformulare veröffentlicht.

Gemeinsam mit dem oberösterreichischen Landesverband wurde eine Ankaufsaktion für Zaunmaterial durchgeführt.

Höhepunkt der abgelaufenen Saison war wieder die Exkursion der ARGE im Juli, die diesmal in die Schweiz führte.



Im Anschluss an den Geschäftsbericht wurden die Tagungsteilnehmer in mehreren Fachvorträgen über aktuelle Themen aus der Wildhaltung informiert.



Frau Dr. Sara Murer aus der Schweiz vom Beratungs- und Gesundheitsdienst für Kleinwiederkäuer berichtete über ihre Erfahrungen bei der Überwachung und Behandlung verschiedener Parasitenerkrankungen im Gehege. Sie wies darauf hin, dass eine entsprechend gut gestaltete Umwelt, insbesondere Fütterung und Gehegegestaltung, die natürliche Widerstandsfähigkeit der Tiere erheblich verbessert. Regelmäßige Kotproben liefern einen guten Überblick, ob ein Befall mit Magen-, Darm- und Lungenwürmern gegeben ist. Die Proben müssen dabei unbedingt ganz frisch sein, also nur wenige Stunden alt. Bevorzugt sollte Losung von jungen Tieren genommen werden, da diese am ehesten von Parasiten befallen werden.

Werden alte, ausgetrocknete Kotproben gesammelt oder überwiegend solche von Alttieren kann dies dazu führen, dass wenig oder keine Parasiten nachgewiesen werden, obwohl bei den Jungtieren unter Umständen massiver Befall gegeben ist.



Frau DI Sabine Breitfuß von der Bundesanstalt Raumberg-Gumpenstein ging in ihrem Referat auf den diätischen Wert von Wildfleisch ein. Wildfleisch zeichnet sich dadurch aus, dass es sehr fettarm ist aber gleichzeitig einen hohen Gehalt an wichtigen Omega-3-Fettsäuren aufweist. Dies ist vor allem bedingt durch den hohen Anteil an Grünfutter in der Futterration beim Wild.

Hohe Kraftfuttergaben oder hohe Anteile an Maissilage sollten unter diesem Aspekt vermieden werden. Für eine gute Fleischreifung ist auch von Bedeutung, dass die Tiere vor dem Abschuss nicht gehetzt und gestresst sind. Nur dann steht im Muskel ausreichend Glykogen für den Reifungsprozess im Kühlraum zur Verfügung.

DI Rudolf Grabner stellte das Konzept für Aus- und Weiterbildungskurse für Wildhalter vor. Durch diese Schulungen sollen die Wildhalter in die Lage versetzt werden, die Wirtschaftlichkeit dieses Betriebszweiges weiter zu verbessern.

Ein weiteres Hilfsmittel diesbezüglich sind von DI Grabner erstellte Aufzeichnungsblätter über wirtschaftlich relevante Daten zu Kosten und Erlösen. Erste Erfahrungen von Betrieben, die mit diesen Aufzeichnungen arbeiten, zeigen eine große Bandbreite in den Deckungsbeiträgen. In Arbeitsgruppen können interessierte Wildhalter ihre Daten mit anderen Mitgliedern der Gruppe vergleichen und damit Verbesserungspotential heben.



Herr Heinrich Fasching, Wildhalter aus dem Südburgenland mit jahrzehntelanger Erfahrung, gab einige praktische Tips zu Gehegestaltung, Fütterung und Immobilisierung.

So wies er darauf hin, dass bei Verwendung von Akazienpfählen für die Zäunung unbedingt darauf zu achten ist, dass nur Pfähle, die gut getrocknet sind, bevor sie eingeschlagen werden, eine ausreichend lange Lebensdauer aufweisen.

Ein Elektro-Weidezaun vor dem Drahtzaun kann vermeiden, dass die Hirsche das Drahtgeflecht ramponieren. Wenn außerhalb des Geheges auch Rotwild in freier Wildbahn vorkommt, sollte in diesem Fall auch außen ein elektrischer Weidedraht geführt werden.

Bei der Vorlage von Heu rät Herr Fasching von der Verwendung schräger Heuraufen ab, da dies dazu führen kann, dass sich bei den Tieren durch das nach hinten geneigte Haupt beim Fressen Heustaub in den Nasengängen ansammelt und es zu Entzündungen kommt. Er empfiehlt statt dessen die Heuvorlage in waagrechten Trögen.

In Rotwildgehegen sollte wenn irgend möglich durchfließendes Wasser vorhanden sein, da stehendes Wasser in Suhlen sehr rasch zu faulen beginnt.

Wenn ausreichend Fläche vorhanden ist, sollten Gehege unterteilt werden. Dies ermöglicht, die Muttertiere nach dem Setzen auf Koppeln mit gutem Aufwuchs zu geben, was die Milchleistung der Muttertiere und damit die Zunahmen der Kälber verbessert.

DI Vogelmayr stellte abschließend noch Formblätter für ein Bestandsverzeichnis und für Aufzeichnungen im Zuge von Schlachtungen von Wild im Gehege vor, wie sie vom Gesundheitsministerium vor kurzem veröffentlicht wurden.

Im Anschluss an die Fachtagung wurden noch die Wildhaltungsbetriebe von Herrn Franz Schober in St. Gertraud und von Herrn Helmut Kollmann St. Andrä besichtigt, was reichlich Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch mit anderen Wildhaltern bot.

Ein Hüttenabend mit Musik und Gesang bildete den gemütlichen Ausklang dieser sehr informativen Tagung.

Ein Teil der Tagungsteilnehmer nutzte die Gelegenheit, um am nächsten Tag noch das Schaubergwerk in Knappenberg zu besichtigen. Die Führung durch dieses erst 1978 stillgelegte Erzbergwerk ermöglichte einen guten Einblick in die harte bergmännische Arbeit unter Tag.